

Hans Magnus Enzensberger

99 Überlebenskünstler literarische Vignetten aus dem 20. Jahrhundert

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 4975

Hans Magnus Enzensberger nähert sich in 99 pointierten, bewußt subjektiven Darstellungen den Lebensläufen und den speziellen Überlebensstrategien internationaler Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Aber auch den objektiven Gründen dafür, daß ihnen ihr Überleben im 20. Jahrhundert, dem »Zeitalter der Wölfe«, gelungen ist. Das 20. Jahrhundert war eine Blütezeit von Schriftstellern, die Staatsterror und Säuberungen überlebt haben, mit all den moralischen und politischen Ambivalenzen, die das mit sich brachte. Hatten sie ihr Überleben ihrer Hellsicht, ihrer Intelligenz oder Schlaueit zu verdanken, ihrem Glauben an sich selbst, ihren Beziehungen oder ihrem taktischen Geschick? Waren es Glücksfälle, durch die sie dem Gefängnis, dem Lager und dem Tod entronnen sind, oder waren es Strategien, die von der Anbiederung bis zur Tarnung reichten? Wer das so klar unterscheiden könnte!

Zuletzt erschienen: *Eine Handvoll Anekdoten – auch Opus incertum* (2018), *Tumult* (st 4636), *Immer das Geld! Ein kleiner Wirtschaftsroman* (st 4729)

Hans Magnus Enzensberger, geboren am 11. November 1929 in Kaufbeuren, ist als Lyriker, Essayist, Biograph, Herausgeber und Übersetzer einer der einflußreichsten und weltweit bekanntesten deutschen Intellektuellen.

Hans Magnus Enzensberger Überlebenskünstler

99 literarische Vignetten
aus dem 20. Jahrhundert

Suhrkamp

Erste Auflage 2019
suhrkamp taschenbuch 4975
© Suhrkamp Verlag Berlin 2018
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlaggestaltung: Hermann Michels und Regina Göllner
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-46975-0

Inhalt

Absicht, Mängelrügen und Haftungsausschluß

13

Die Überlebenskünstler in der Reihenfolge ihrer Geburtsjahre

I Knut Hamsun (1859-1952)

19

II Gerhart Hauptmann (1862-1946)

23

III Gabriele D'Annunzio (1863-1938)

26

IV Ricarda Huch (1864-1947)

29

V Alexander von Gleichen-Rußwurm (1865-1947)

32

VI Maxim Gorki (1868-1936)

35

VII André Gide (1869-1951)

38

VIII Iwan Bunin (1870-1953)

40

IX Annette Kolb (1870-1967)

44

X Colette (1873-1954)

47

XI Gertrude Stein (1874-1946)

49

XII	Rudolf Borchardt (1877-1945)	53
XIII	Alfred Döblin (1878-1957)	56
XIV	Robert Musil (1880-1942)	59
XV	P.G. Wodehouse (1881-1975)	63
XVI	Lu Xun (1881-1936)	66
XVII	Jaroslav Hašek (1883-1923)	69
XVIII	Lion Feuchtwanger (1884-1958)	72
XIX	Ezra Pound (1885-1972)	76
XX	Gottfried Benn (1886-1956)	81
XXI	Hermann Broch (1886-1951)	85
XXII	Thomas Edward Lawrence (1888-1935)	88
XXIII	Fernando Pessoa (1888-1935)	93
XXIV	Franz Jung (1888-1963)	96
XXV	Anna Achmatowa (1889-1966)	99

XXVI	Jean Cocteau (1889-1963)	103
XXVII	Franz Werfel (1890-1945)	106
XXVIII	Boris Pasternak (1890-1960)	110
XXIX	Johannes R. Becher (1891-1958)	115
XXX	Henry Miller (1891-1980)	118
XXXI	Ilja Erenburg (1891-1967)	121
XXXII	Nelly Sachs (1891-1970)	123
XXXIII	Michail Bulgakow (1891-1940)	128
XXXIV	Ivo Andrić (1892-1975)	132
XXXV	César Vallejo (1892-1938)	136
XXXVI	Konstantin Paustowski (1892-1968)	140
XXXVII	Hans Fallada (1893-1947)	143
XXXVIII	Louis-Ferdinand Céline (1894-1961)	148
XXXIX	Julian Tuwim (1894-1953)	151

XL	Ernst Jünger (1895-1998)	154
XLI	André Breton (1896-1966)	158
XLII	Heimito von Doderer (1896-1966)	160
XLIII	Carl Zuckmayer (1896-1977)	165
XLIV	Curzio Malaparte (1898-1957)	170
XLV	Bertolt Brecht (1898-1956)	173
XLVI	Gustav Regler (1898-1963)	178
XLVII	Nadeschda Mandelstam (1899-1980)	181
XLVIII	Erich Kästner (1899-1974)	184
XLIX	Anna Seghers (1900-1983)	188
L	Ernst Glaeser (1902-1963)	192
LI	Isaac Bashevis Singer (1902-1991)	195
LII	Hans Sahl (1902-1993)	198
LIII	Raymond Queneau (1903-1976)	201

- LIV Pablo Neruda (1904-1973)
205
- LV Witold Gombrowicz (1904-1969)
210
- LVI Christopher Isherwood (1904-1986)
213
- LVII Erhart Kästner (1904-1974)
216
- LVIII Wassili Grossman (1905-1964)
219
- LIX Irmgard Keun (1905-1982)
223
- LX Manès Sperber (1905-1984)
227
- LXI Jean-Paul Sartre (1905-1980)
230
- LXII Elias Canetti (1905-1994)
234
- LXIII Wolfgang Koeppen (1906-1996)
238
- LXIV Günter Eich (1907-1972)
242
- LXV Alberto Moravia (1907-1990)
246
- LXVI Eric Ambler (1909-1998)
249
- LXVII Juan Carlos Onetti (1909-1994)
251

LXVIII	Eugène Ionesco (1909-1994)	255
LXIX	Georg Glaser (1910-1995)	259
LXX	Jean Genet (1910-1986)	263
LXXI	Albrecht Fabri (1911-1998)	266
LXXII	Czesław Miłosz (1911-2004)	269
LXXIII	Emil Michel Cioran (1911-1995)	272
LXXIV	Nagib Mahfuz (1911-2006)	274
LXXV	Orhan Veli Kanık (1914-1950)	278
LXXVI	Alfred Andersch (1914-1980)	281
LXXVII	Octavio Paz (1914-1998)	284
LXXVIII	Hans Baumann (1914-1988)	288
LXXIX	Stephan Hermlin (1915-1997)	291
LXXX	Arthur Miller (1915-2005)	294
LXXXI	Peter Weiss (1916-1982)	297

LXXXII	Wolfgang Hildesheimer (1916-1991)	300
LXXXIII	Camilo José Cela (1916-2002)	303
LXXXIV	Ilse Aichinger (1921-2016)	305
LXXXV	Joseph Heller (1923-1999)	309
LXXXVI	Abe Kōbō (1924-1993)	312
LXXXVII	Jehuda Amichai (1924-2000)	315
LXXXVIII	James Baldwin (1924-1987)	319
LXXXIX	Josef Škvorecký (1924-2012)	323
XC	Ingeborg Bachmann (1926-1973)	326
XCI	Gabriel García Márquez (1927-2014)	329
XCII	Harry Mulisch (1927-2010)	333
XCIII	Veijo Meri (1928-2015)	336
XCIV	Imre Kertész (1929-2016)	339
XCV	Heiner Müller (1929-1995)	342

XCVI Ryszard Kapuściński (1932-2007)
345

XCVII Danilo Kiš (1935-1989)
348

XCVIII Joseph Brodsky (1940-1996)
355

XCIX Ismail Kadare (1936-)
355

Dank
361

Kleines Verzeichnis der mehrfach mitwirkenden Künstler
363

Bildnachweise
365

Überlebenskünstler

Absicht, Mängelrügen und Haftungsausschluß

Das 20. Jahrhundert war eine Blütezeit von Schriftstellern, die Staatsterror und Säuberungen überlebt haben, mit all den moralischen und politischen Ambivalenzen, die das mit sich brachte. Wie ist es dabei zugegangen? Waren sie zu standfest, um vor der Macht zu kapitulieren? Hatten sie ihr Überleben ihrer Hellsicht oder ihrer Intelligenz zu verdanken, ihren Beziehungen oder ihrem taktischen Geschick? Waren es Glücksfälle, die an ein Wunder grenzten, durch die sie dem Gefängnis, dem Lager und dem Tod entronnen sind, oder waren es Strategien, die von der Anbiederung bis zur Tarnung reichten?

Wer das so klar unterscheiden könnte! Nur allzuleicht fallen der Nachwelt Schlagworte wie *Feigling*, *Trittbrettfahrer*, *Etappenhengst* oder *Opportunist* ein. Anderen wird Bewunderung für ihre Unbeirrbarkeit zuteil.

Eine andere Taktik verdient es, erwähnt zu werden. Während die einen durch ihren internationalen Ruhm geschützt waren, wählten andere den Rückzug in die Unauffälligkeit und die Isolation. Vielen gelang die Emigration, doch das Exil wurde manchen zum Verhängnis. Joseph Roth sagte, wenige Tage vor seinem Tod, er sei dem Selbstmord nahe. Aber das wäre eine Sünde gewesen; deshalb zog er es vor, sich totzusaufen.

Egon Friedell war einer der ersten, die sich das Leben nahmen. In den Jahren darauf folgten ihm Kurt Tucholsky, Ernst Toller, Walter Hasenclever, Ernst Weiß, Walter Benjamin, Stefan Zweig und viele andere, deren Namen niemand mehr nennt. Manche ereilten Jahrzehnte später die Spätfolgen der Traumata, von denen sie gezeichnet waren. Klaus Mann, Jean Améry, Arthur Koestler, Primo Levi, Sándor Márai, der Perser Sadeq Hedayat und Paul Celan, das sind einige Namen derer, die nicht weiterleben wollten.

Viel länger fiele ein Register derer aus, die alles überstanden haben. Ihre Haltungen lassen sich auf keinen gemeinsamen Nenner bringen. Was hat der brave Soldat Schwejk mit einem skrupellosen Wendehals gemein? Wie unterscheidet sich der einfache Deserteur von jenem Intellektuellen, der in irgendeiner Schreibstube überwintert hat? Und was zeichnet die Schriftsteller aus, im Vergleich zu anderen Überlebenden? Kann es sein, daß der tiefe Glauben an ihre »Berufung« und an ihr Talent dazu beigetragen hat, daß sie nicht zugrunde gegangen sind? »Aber das ist es ja gerade«, konstatiert Gombrowicz in seinem Tagebuch, »daß die Schriftsteller um keinen Preis aufhören wollen, Schriftsteller zu sein; sie waren zu den heldenhaftesten Opfern bereit, um nur immer weiter zu schreiben.« Oder hatten sie ganz andere, alltägliche, banale Motive? Zu denken geben am wenigsten die eindeutigen Fälle. Wahrscheinlich haben die meisten Autoren nie einen Schuß abgefeuert. Keiner von ihnen ist an der Front gefallen oder in einem Konzentrationslager ums Leben gebracht worden.

Das ist doch alles lange her, werden Jüngere sagen. Wirklich? Sind Anpassung, glückliche Zufälle, Kompromisse und mehrdeutige Entscheidungen von vorgestern? Kann man nichts von ihnen lernen? »Es kommen härtere Tage«, das kündigte Ingeborg Bachmann 1953 mit ihrem Gedicht »Die gestundete Zeit« an. Für den Fall, daß sie recht behält, könnte ein Training in der Kunst des Überlebens von Nutzen sein.

Frage: Warum keine Komponisten, Schauspieler, bildenden Künstler? Warum nur Schriftsteller?

Antwort: Weil ich mich mit diesem Milieu einigermaßen auskenne.

Frage: Warum gibt es unter Ihren Überlebenden so viele Juden?

Antwort: Weil sie ein Leben führten, das gefährlicher als das der anderen war, und weil sie einem Volk angehören, das sein Überleben in der Zerstreung dem Buch verdankt. Die Selbst-

verstümmelung, die sich die deutsche Intelligenz durch ihre Judenfeindschaft zufügte, hat Folgen, die bis heute spürbar sind. Auch daraus erklärt sich die hohe Zahl der jüdischen Schriftsteller, von denen hier die Rede sein wird.

Und warum kein Wort über Figuren wie Hans Schwerte, Hans Robert Jauß oder Paul de Man?

Antwort: Solche Leute wußten zwar zu überleben, aber sie waren weit davon entfernt, Künstler zu sein. Deshalb kommen sie hier nicht vor.

Frage: Die eine Hälfte der Menschheit überwiegt bei Ihnen. Wo bleiben die Frauen? Sie sind in Ihrem Register nur eine Minderheit.

Antwort: Diese Differenz kann ich nicht ausgleichen. Bitte wenden Sie sich an das Patriarchat.

Frage: Und warum sind nicht alle Erdteile, alle Religionen und Hautfarben proportional vertreten?

Antwort: Weil ich mich an solchen Abzählungsrouتين nicht beteiligen möchte. Die Literatur ist keine Olympiade, und einen Medaillenspiegel gibt es nicht.

Im übrigen verlangt mein Vorhaben die Ich-Form. »Ich« ist ja lediglich die erste Person Singular, die sich ungern den Mund verbieten läßt. Wer kein Historiker ist, kann und muß kein Kompendium liefern und keine unanfechtbaren Beweise führen. Er darf sich an einen subjektiven Erzählton und an eine subjektive Auswahl seiner Beispiele halten.

Moralische Urteile stehen einem Nachgeborenen, der die Situationen und Prüfungen nicht bestehen mußte, denen sie ausgesetzt waren, ohnehin nicht zu. Er kann versuchen, fair zu sein. Aber Neutralität kann er nicht in Anspruch nehmen.

Je größer das historische Übel, desto verlockender scheint das kleinere; und je gefährlicher die Umstände, desto mehr wird, wer sie verteidigt, die mildernden Umstände ins Feld führen. Vorliebe und Ekel, Bewunderung und Abneigung – daß solche Gefühle in die Darstellung einfließen, ist unvermeidlich.

Prominenz und Erfolg sind nur als Indizien von Belang. Die Nachwelt kümmert sich nicht um Ehrungen; sie macht, was sie will. Nicht nur die Autoren, auch ihre Werke werden hoch gehandelt oder für immer vergessen, und vielleicht irgendwann wiederentdeckt. Der Nobelpreis für Literatur wird zwar erwähnt, ist aber keine Garantie, sondern bloß eine Anekdote.

Das Wort *Vignette* stammt aus dem Französischen. *Vigne* ist die Weinrebe. Daraus leitet sich die Verkleinerung ab. Sie bedeutet zunächst die Kennzeichnung der Rebsorte, später auch das Etikett auf der Weinflasche. Im Lauf der Zeit wurde das Wort auf die Randverzierungen in der Druckerei übertragen. Als *Vignette* wird auch eine Variante der Porträtmalerei bezeichnet, die besonders im 19. Jahrhundert beliebt war. Es war Mode, geliebte Personen auf ovalen Miniaturgemälden abzubilden, die oft um den Hals getragen wurden und als Souvenir oder Talisman dienten. Bei solchen Vignetten wird das Bild zu den Rändern hin unschärfer und verschwindet allmählich im Hintergrund.

Es gibt auch photographische Vignetten. Das waren Masken vor dem Objektiv der Kamera, um bestimmte Stellen der Aufnahme zu verkleinern, verschwommen erscheinen zu lassen oder ganz zu entfernen. Beim Belichten des Negativs im Labor sind noch weitere Manipulationen möglich.

Die Vignetten wurden gern auf Porträts und Postkarten gedruckt und ließen sich zu Gruppenbildern vereinigen. Ähnliche Bilder finden sich in Kolumbarien, besonders in Italien, wo der heidnische Totenkult auf den Friedhöfen weiterlebt.



I

Ein kleines, banales Geständnis möchte ich gleich zu Anfang ablegen. Vor Jahren habe ich für ein bescheidenes Entgelt einen Fetisch ersteigert. Es ist ein Kärtchen mit dem Absender »Hamsun, Nørholm«, datiert auf den August 1929. Darauf antwortet der Autor mit chinesischer Höflichkeit einem seiner Bewunderer aus Deutschland, der Bernhard Kellermann hieß. Das war ein Erzähler, der vor dem Ersten Weltkrieg den *Tunnel* geschrieben hat, einen Zukunftsroman, welcher seinerzeit viel Aufsehen erregte. Auf dem vergilbten Karton heißt es: »Genehmigen Sie meinen herzlichen und kollegialen Dank und ergebenen Gruß. Knut Hamsun.«

Wozu das alles? Ich habe dieses Autograph eingelegt in ein buchstabengetreues, durch keine der zahllosen Nachdrucke, Entschärfungen und Rechtschreibreformen verstümmeltes Exemplar von *Sult*, das mir von den Werken Hamsuns das allerliebste ist. Es mußte 1890 bei einem alten dänischen Verlag erscheinen, weil keiner in Norwegen diesen Roman, der zu deutsch *Hunger* heißt, drucken wollte. Die Publikation schlug ein wie ein Meteor, allerdings nicht in der Stadt, in der die Ge-